

(Abg. Lange [Leipzig].)

(A) Geistes wenig Nutzen haben; dort, wo es einen Gregor VII. gibt, wird es auch einen Heinrich IV. geben, und der wird nach Canossa gehen. Das haben wir stets erlebt; wenn Interessen es erforderten, beugt man auch heute das Haupt in Canossa. Ich bin der festen Überzeugung, daß die Entwicklung dahin gehen muß, die Gebiete des Staates und der Kirche scharf von einander zu trennen. Dann erst wird die Kirche auch zur vollen Freiheit gelangen. Was soll heute ein strenggläubiger Katholik sagen? Er muß Gott mehr gehorchen als den Menschen, und der Papst ist dessen Stellvertreter. Warum soll er nun dem Papst nicht folgen, wenn er den festen Glauben hat? Es hat der deutsche Staat Preußen — und darauf hat schon der Herr Abg. Dr. Zöphel hingewiesen — die Souveränität des Papstes anerkannt dadurch, daß ein Gesandter dort beglaubigt ist; solange das der Fall ist, wird die Sache sich auch nicht ändern. Aber ich habe mich gefreut über den Herrn Kollegen Kockel, der da meinte, das Kind möge ruhig sein, in den dürren Blättern säusle der Wind. Ich möchte dem auch zustimmen, ein anderer Erfolg wird nicht herauskommen. Aber ich möchte doch dem Herrn Kollegen Kockel raten, ein wenig weiterzugehen, dann wird er finden: „Der Vater erreicht den Hof nur mit Mühe und Not, in seinen Armen das Kind war tot.“

(B) (Sehr richtig! Heiterkeit.)

**Präsident:** Ich habe bei der leidenschaftlichen Rede des Herrn Vorredners einen Passus seiner Rede nicht ganz verstanden; über wenn ich nicht irre, ging er dahin, daß dem Ministerium Gesinnungsriechei in einem Grade vorgeworfen wurde, der nach anderer Seite nicht erwünscht sei. Ich habe mir soeben das Stenogramm bestellt, um den Inhalt seiner Worte festzustellen. Lauteten sie in diesem Sinne, so würde ich allerdings dagegen energisch eingreifen. Ich behalte mir das Weitere vor.

Das Wort hat der Herr Kultusminister.

**Staatsminister DDr. Beck:** Meine Herren! Fürchten Sie nicht, daß ich Sie allzulange aufhalten werde. Aber einige Bemerkungen der Herren Vorredner zwingen mich, doch einiges zu entgegnen.

In erster Linie war es der Herr Abg. Uhlig, der mit Angelegenheiten, die mit der heutigen Tagesordnung gar nicht im Zusammenhang stehen, wie dem Koalitionsrecht, den Pfarrern Ratho und Traub und anderem, zu operieren versuchte und dabei auch noch etwa folgende Bemerkungen einfließen ließ. Man verpflichte in Sachsen die Beamten und Lehrer auf Gesinnungsheuchelei, Keyer würden von Kirche und Staat ausgehungert usw., ohne

auch nur irgend einen Beweis dafür beizubringen. Gegen solche Anschuldigungen der Staatsregierung, für die jeglicher Beweis fehlt, muß ich entschiedenste Verwahrung einlegen und bitten, solche Angriffe zu unterlassen. Und wenn er nun wieder von der Herrschaft der Kirche in der Schule und davon gesprochen hat, daß die Schule unter der Herrschaft der Wissenschaft nicht stehe, so muß ich dem Herrn Abg. Uhlig erneut das ins Gedächtnis zurückrufen, was ich neulich schon gesagt habe, daß nämlich der sozialdemokratische Parteitag in Leipzig als Aufgabe der sozialdemokratischen Partei bezeichnet hat, „die klassenstaatliche Volksschule im Sinne des sozialistischen Erziehungszieles vorwärts zu entwickeln“. Die Staatsregierung und auch die Ordnungsparteien werden für eine solche Wissenschaft nie zu haben sein.

(Sehr gut! rechts.)

Dem Herrn Abg. Lange gegenüber möchte ich nur folgendes richtigstellen. Der Herr Präsident hat schon wegen eines gegen die Staatsregierung gerichteten verletzenden Vorwurfs einen Ordnungsruf in Aussicht gestellt bez. bereits erteilt. Es erübrigt sich also für mich, noch scharf dagegen zu protestieren. Wenn aber der Herr Abg. Lange die Persönlichkeit Luthers als eine widerspruchsvolle für die vorliegende Angelegenheit mit zu verwerthen sucht, so möchte ich im Namen der überwiegenden Mehrheit unseres Landes — das ist die evangelisch-lutherische Bevölkerung — doch feststellen, daß uns Luther als eine in ihrem Glauben, ihrer inneren Gewissensüberzeugung, ihrer Kraft und ihrem Bekennermuth so einheitlich geschlossene Persönlichkeit ist, daß sie durch die heutigen Ausführungen des Herrn Abg. Lange natürlich in keiner Weise erschüttert wird,

(Sehr richtig!)

und daß die Mehrheit unserer evangelischen Bevölkerung ihren Stolz und ihre Ehre darein setzen wird, sich auch in Zukunft evangelisch-lutherisch zu nennen.

(Sehr richtig! rechts.)

Ich komme nun zu den Ausführungen des Herrn Abg. Dr. Zöphel, der eine gewisse Entschiedenheit in der Erklärung der Staatsregierung vermißt und das auch zu beweisen versucht hat. Ich glaube, Sie sind selbst der Meinung gewesen, daß der Beweis nicht gelungen ist. Vor allen Dingen möchte ich ihm entgegenhalten, daß er der Erklärung der Staatsregierung wohl nicht vollkommen zugehört hat, oder ich habe gegen meine